

András Schiff präsentiert kleine Variationen als große Kunst

Konzertfreunde laden zum Sonderkonzert am Sonntag, 10. Juni — Werke von Beethoven, Mozart, Mendelssohn-Bartholdy und Schumann

Lang erwartet: nach einer ganzen Reihe von Gastkonzerten macht András Schiff jetzt mit seinem Variationen-Programm im Reitstadel und bei den „Konzertfreunden“ Station (Sonderkonzert am 10. Juni, 11 Uhr). Im Mittelpunkt steht eines der Gipfelwerke dieses Genres: Ludwig van Beethovens „Diabelli-Variationen“.

NEUMARKT – Diese 33 Variationen sind ein ganz außerordentliches Werk geworden – obwohl Beethoven, zur gleichen Zeit auch mit der „Missa Solemnis“ und der 9. Symphonie beschäftigt, zugibt: „Seit einiger Zeit bring' ich mich nicht mehr leicht zum Schreiben. Ich sitze und sinne und sinne ... Es graut mir vorm Anfang so großer Werke.“

Ein „so großes Werk“ sollten diese kleinen Klavierstücke eigentlich gar nicht werden: Der Komponist und Verleger Anton Diabelli (am Mattsee bei Salzburg wird heute noch an ihn erinnert) wollte nur eine einzige Variation von allen einigermaßen bekannten österreichischen Komponisten für einen repräsentativen Sammelband. Beethoven fand, das von Diabelli vorgegebene Thema sei allzu unbedeutend: „ein Schusterfleck“ – fing aber dann doch Feuer, wie Joachim Kaiser erzählt. Und komponierte nicht nur eine, sondern 33 Variationen: offenbar „proviziert“ zu einer überwältigenden Demonstration schöpferischen „Übermuts“ (Kaiser).

Dass es ihm nicht leicht gefallen ist, lässt sich auch an der zeitlichen Abfolge der Komposition ablesen: Auf den 7. Mai 1819 hat Diabelli sein Thema datiert, Ende Mai oder erst im Juni hat Beethoven mit dem Komponieren angefangen. Der Sommer mit vielen Wohnungswechseln sieht die Variationen wachsen, dazu andere „Kleinigkeiten“ wie die Mödlinger

Tänze. „Gelegentlich“ habe Beethoven an den Diabelli-Variationen im Winter 1820 auf 21 gearbeitet, 1822 kommt ihm der Beginn der Neunten dazwischen, der Winter 1822/23 sieht endlich die Fertigstellung – man wird bei einer Aufführung diese lange Zeit, diese Unterbrechungen keinesfalls spüren – an Geschlossenheit und Konsequenz sind Beethovens Diabelli-Variationen höchstens mit Bachs Goldberg-Variationen zu vergleichen.

Große Interpreten der letzten Jahrzehnte waren Friedrich Gulda oder Alfred Brendel, der sie auch in Neumarkt gespielt hat. András Schiff wird am 31. Juli bei den Salzburger Festspielen Bachs und Beethovens Variationen an einem Abend nacheinander spielen – ein wunderbarer Vergleich.

Erscheinung von Engeln

In Neumarkt dagegen wird der erste Teil des Konzerts angefüllt sein mit Variationen von Mozart (KV 500), Haydn (XVII: 6) oder mit Robert Schumanns „Geistervariationen“, Schumanns letzter schriftlich fixierter Arbeit, zehn Tage vor dem Selbstmordversuch. Eine Erscheinung von Engeln habe ihm im Februar 1854 den Gedanken dazu eingegeben, freilich klingt er schon im Streichquartett Nr. 2 und im Violinkonzert an: wie eine Vorahnung auf das Ende.

Eigentümliches gibt es auch über Mendelssohn-Bartholdys „Variations sérieuses“ op. 54 zu berichten. In einem unveröffentlichten Brief an seine Schwester Rebekka schreibt er: Sie „gehen aus d-moll und sind verdrießlich.“ Was aber wohl eher ironisch gemeint war, denn an anderer Stelle äußert er sich hingerissen: „Habe mich dabei so himmlisch amüsiert, dass ich gleich wieder Neue auf ein Thema in Es gemacht habe.“ Trotz-



Er kommt wieder nach Neumarkt: Die Konzertfreunde haben András Schiff in den Reitstadel eingeladen, diesmal mit einer Folge von Variationen verschiedener Komponisten. Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

dem: Eine Ausdehnung wie bei den Diabelli-Variationen bis an die Grenzen des Möglichen hat Mendelssohn abgelehnt. Überhaupt stand er all den „variations brillantes“, die in seiner Zeit den Markt überschwemmt, skeptisch gegenüber. Dass er sich weniger an Beethoven als an Carl Maria von Weber gehalten hat, hört man: ernst und schmerzlich im Cha-

rakter, feurig die Akzente und stürmisch die virtuosen Passagen.

Zum Verständnis der Diabelli-Variationen schalten die „Konzertfreunde“ am Samstag Abend eine Einführung vor das Konzert am Sonntag: um 18.30 Uhr sprechen bei freiem Eintritt Michael Ladenburger vom Bonner Beethovenhaus und András Schiff über die Originalhandschrift der

Variationen. Wer nach all dem noch mehr Lust auf Diabelli hat: am 21. Juli spielt Andreas Staier die Variationen in der Londoner Wigmore Hall, dem Reitstadel-Konkurrenzunternehmen. UWE MITSCHING

❶ Nachfrage nach zurückgegebenen Karten oder nach Stehplätzen unter ☎ (091 81) 299622